

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 61 (1954)

Heft: 11

Rubrik: Handelsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem modischen Gebiet tätigen Berufsgruppen und den mit der Modewirtschaft verbundenen Stellen und Institutionen; den allgemeinen Erfahrungsaustausch zwischen diesen; die Förderung und Unterstützung aller Schul-Einrichtungen für die Ausbildung und Weiterbildung des Nachwuchses der modischen Berufe sowie der in der Modewirtschaft Berufstätigen; die Veranstaltung und Durchführung von Modeschauen zu Repräsentationszwecken und zur Exportsteigerung der einschlägigen Rohstoff-, Verarbeitungs- und Zutatenindustrien; die Zusammenarbeit mit Presse, Rundfunk, Fernsehen und Film.

Die deutsche Initiative ist beachtenswert. Auch in schweizerischen Kreisen wurde die Frage der Schaffung eines «Mode-Hauses» bereits zur Diskussion gestellt, vorläufig aber ohne greifbares Ergebnis.

Parlament und Handelsverträge. — Ein Postulat eines Uhrenindustriellen vom 5. Oktober lädt den Bundesrat ein, in Zukunft alle wesentlichen Änderungen an Handelsverträgen mit dem Ausland der parlamentarischen Genehmigung zu unterbreiten. Das Postulat geht auf die in den schweizerisch-amerikanischen Handelsvertrag aufgenommene Ausweichklausel zurück, also auf jene Bestimmung der amerikanischen Handelspolitik, die es dem amerikanischen Präsidenten beim Vorliegen eines wirtschaftlichen «Notstandes» ermöglicht, zusätzliche Zoll erhöhungen vorzunehmen. Der jüngste Uhrenzollentscheid Präsident Eisenhowers war ein Anwendungsfall der Ausweichklausel. Ob sich allerdings der wirtschaftspolitische Druck Amerikas gegenüber der Schweiz dadurch mildern ließe, daß Zusätze zu Handelsverträgen vom eidgenössischen Parlament sanktioniert werden müssen, ist vorläufig eine offene Frage, die sicherlich bezweifelt werden kann. Es ist auch nicht ohne weiteres einzusehen, wie so Änderungen an Handelsverträgen vom Parlament zu genehmigen sind, nicht aber die Texte der mit dem Ausland getroffenen Abmachungen. Es ginge aber sicher

zu weit, alle Handelsverträge durch National- und Ständerat überprüfen zu lassen. Die Delegierten für Handelsverträge müssen die Befugnis haben, unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Bundesrat, endgültig mit den ausländischen Partnern abschließen zu können. Das Parlament hat die Möglichkeit, vierteljährlich zum Bericht des Bundesrates über die mit dem Ausland getroffenen wirtschaftlichen Maßnahmen Stellung zu beziehen und seine Kritik anzubringen, was unseres Erachtens genügen sollte.

Aktionsprogramm der französischen Baumwollindustrie. Die französische Baumwollindustrie hat ein Aktionsprogramm veröffentlicht, das zur «Sanierung» der europäischen Baumwollindustrie beitragen soll. Auf die Einzelheiten dieses Berichtes, der Ende Oktober an der Tagung der Internationalen Baumwoll-Vereinigung in Barcelona diskutiert werden soll, kann an dieser Stelle nicht eingetreten werden. Er verlangt unter anderem die Gleichstellung der Männer- und Frauenlöhne, der sozialen Leistungen und Arbeitsregelungen. Eine Vereinheitlichung sollen außerdem erfahren: der Zugang zu Rohstoffquellen, die Preise, die Kreditkosten und endlich die Steuerlasten. Diese zu erfüllenden Bedingungen für eine Liberalisierung der Erzeugnisse der Baumwollindustrie sind so zahlreich und schwer verdaubar, daß man sich des Eindrucks nicht erwehren kann, der neue Plan diene nur dem Zweck, die traditionelle protektionistische Haltung der französischen Baumwollindustrie zu tarnen. Wenn man noch weiß, daß der Bericht die bestehenden Absatzmärkte in den Überseegebieten dem Mutterland vorbehält, so wird klar, daß das Aktionsprogramm mit dem hochtrabenden Ziel der «Zusammenarbeit der europäischen Baumwollindustrie» nicht anderes will, als den Schutz des einheimischen Marktes und der Kolonialmärkte, allerdings ein nicht gerade zeitgemäßes Unterfangen!

Handel Nachrichten

Ausfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben im 3. Quartal 1954

Die offizielle Handelsstatistik verzeichnet im 3. Quartal 1954 einen Export dieser Gewebe im Gewichte von 6305 q im Werte von Fr. 22 420 000. Wenn man den Auslandsversand von ausländischen, in der Schweiz nur veredelten Geweben im Eigenveredlungsverkehr im Werte von 1,1 Millionen Franken und von Rayon-Cordgeweben für die Pneufabrikation in Abzug bringt, so ergibt sich folgendes Ergebnis:

3. Quartal 1953	5316 q	21 764 000 Fr.
3. Quartal 1954	4895 q	19 719 000 Fr.

Gegenüber dem Vorjahr muß somit eine eindeutige Einbuße, sowohl in mengen-, als auch in wertmäßiger Hinsicht in Kauf genommen werden. Zieht man das 3. Quartal des Jahres 1952 zum Vergleich heran, dann ist zwar wohl der Exportumsatz in Franken etwas besser, aber die Ausfuhrmenge ist im Berichtsquartal geringer als 1952. Diese unerfreuliche Entwicklung gibt zu denken.

Im einzelnen ist diese auf den andauernd schlechten Absatz von schweizerischen Rayongeweben im Ausland zurückzuführen. Im besonderen ist auf die Schwierigkeiten der Ausfuhr von gefärbten Kunstseidengeweben, sowohl rein als auch gemischt hinzuweisen. Demgegenüber vermögen sich die Lieferungen von rohem Rayongewebe ins Ausland einigermaßen auf der bisherigen Höhe zu halten, während der Export buntgewebter Arti-

kel erfreulicherweise in leichter Zunahme begriffen ist. Völlig unbedeutend ist der Export bedruckter Kunstseidengewebe.

Der Export von Zellwollgeweben hält sich im Berichtsquartal dank etwas größerer Lieferungen von Rohgeweben mengenmäßig auf gleicher Höhe wie im 3. Vierteljahr 1953, doch ist wertmäßig ein weiterer kleiner Rückgang zu verzeichnen.

Die bei den gefärbten Rayongeweben erlittenen Mindeumsätze sind so bedeutend, daß sie durch relativ bessere Ergebnisse bei Seiden- und Nylongeweben nicht mehr ausgeglichen werden können. Bei diesen ist jedoch der Höhepunkt der Aufwärtsentwicklung bereits überschritten.

An und für sich darf das Absatzergebnis im Berichtsquartal noch als gut bezeichnet werden; stellt man es jedoch in den Zusammenhang mit den Zahlen früherer Zeitabschnitte, so deutet es auf eine langsame, aber stetige Rückbildung des schweizerischen Exports von Seiden- und Kunstfasergeweben hin, die umso deprimierender wirken muß als gleichzeitig die deutsche Ausfuhr ständig zunimmt.

Die deutschen Zahlen sind uns zwar erst für das 2. Quartal 1954 bekannt; sie sind aber nicht minder aufschlußreich. Im gleichen Zeitraum, in dem die schweizerische Ausfuhr im Vergleich zum Vorjahr von 5660

auf 4783 q im Werte von 19,6 Millionen Franken zurückging, stiegen die deutschen Exporte von Seiden-, Kunstseiden- und Nylongeweben von 4999 q im Werte von 15,7 Millionen DM auf 9391 q im Werte von 25,5 Millionen DM an.

Was die einzelnen Absatzgebiete schweizerischer Seiden- und Kunstfasergewebe anbelangt, so hält für die ersten 9 Monate 1954 bei einem Gesamtexport von 74,6

Millionen Franken Deutschland mit 11,1 Millionen Fr. die Spitze, gefolgt von Schweden mit 9,7 und Australien mit 9,3 Millionen Franken. Belgien, das früher das wichtigste Exportland war, wird noch mit 5,5 Millionen Franken registriert. Erwähnen wir noch, daß Uruguay infolge der Anordnung der Clearingeinzahlungspflicht schweizerischerseits wieder vermehrt Einfuhrizenzen für schweizerische Gewebe erteilt.

Einfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben im 3. Quartal 1954

Wer erwartet hatte, die Einfuhr ausländischer Seiden- und Kunstfasergewebe für den schweizerischen Markt werde sich nach der leichten Abnahme im 2. Quartal 1954 endlich stabilisieren, sieht sich getäuscht. Im 3. Vierteljahr wurde mit 2478 q ein neuer Höchststand seit Kriegsende erreicht. In den ersten 9 Monaten betrug die in der Schweiz verzollte Einfuhr von ausländischen Seiden- und Kunstfasergeweben der Pos. 447 b-h, 448

	q	Mill. Fr.
1953 Januar—September	3292	15,7
1954 Januar—September	5104	18,7

Davon entfielen vom Januar bis September 1954 auf

Seidengewebe	324	3,7
Rayongewebe	1347	4,1
Nylongewebe	503	3,0
Zellwollgewebe	2509	4,3
Tücher	139	2,2

Aus dieser Zusammenstellung ersieht man sofort, daß die Zellwollgewebe für das Anschwellen der Einfuhrzahlen verantwortlich sind. Es handelt sich zu gut einem Drittel um Lieferungen aus den Vereinigten Staaten, wobei Gewebe aus vollsynthetischen Kurzfasern, wie spun Orlon, spun Nylon, etc. überwiegen dürften. Ins Gewicht fallen jedoch auch die Bezüge von klassischen Zellwollgeweben aus Deutschland. Die starke Zunahme dieser Importe dürfte darauf zurückzuführen sein, daß einerseits synthetische Kurzfasergewebe in der Schweiz noch nicht genügend hergestellt und daß andererseits Zellwollgewebe durch die Baumwollindustrie gegenwärtig vernachlässigt werden. Man kann nämlich feststellen, daß der starke Rückgang in der schweizerischen Zellwollgewebeproduktion teilweise durch diese Importe aufgewogen wird. Selbstverständlich darf aber nicht außer Acht gelassen werden, daß ausländische Zellwollgewebe dank der in großen Quantitäten möglichen Produktion und Veredlung billiger als das schweizerische Erzeugnis sind.

In Zunahme begriffen ist aber auch die Einfuhr von Rayongeweben, wo vor allem gefärbte und buntgewebte Artikel geliefert werden. Hier ist an die deutschen Futter- und Schirmstoffe zu denken. Wenn sich auch der ausländische Konkurrenzdruck auf dem einheimischen

Markt stärker als früher geltend macht, so kann von einer Ueberschwemmung mit ausländischen Geweben noch keineswegs gesprochen werden. Bei den Rayongeweben erreichte der Import im 1. Halbjahr 1954 lediglich 11 Prozent der einheimischen Produktion. Durch den verhältnismäßig hohen Gewichtszoll werden überdies die billigeren ausländischen Zufuhren sehr stark belastet.

Anders liegen hingegen die Dinge auf dem Sektor der Nylongewebe. Wahr ist im 3. Quartal 1954 der Import erstmals wieder etwas zurückgegangen; die Einfuhren im 1. Halbjahr waren aber so massiv, im besondern aus den Vereinigten Staaten von Amerika, daß die ausländischen Lieferungen gegen 40 Prozent der einheimischen Produktion ausmachten. Letztere wird überdies zum weitaus größten Teil exportiert, da auf den Absatzmärkten die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten aus Devisengründen immer noch scharf kontingentiert ist. Der einheimische Markt in Nylongeweben spielt demgegenüber für die Seiden- und Rayonweberei nur noch eine untergeordnete Rolle. Aehnlich wie bei den Strümpfen ist auch die Schweiz einer der wenigen Märkte, der für eine Ueberschußverwertung der amerikanischen Überproduktion in Frage kommt. Die Preise sind dementsprechend niedrig und können den amerikanischen Produktionskosten wohl kaum entsprechen.

Die Einfuhr von Seidengeweben ist hingegen überraschend konstant; sie beträgt seit Jahren ca. 100 q im Quartal und macht gegenwärtig etwa 16 Prozent der inländischen Produktion aus. Dies ist zwar ein hoher Prozentsatz, doch muß berücksichtigt werden, daß es sich bei den Bezügen aus dem Ausland zu einem wesentlichen Teil um ostasiatische Spezialitäten, wie Honan, Pongé usw. handelt, die in der Schweiz nicht fabriziert werden. Zunehmend ist auch der Import von Carrés und Echarpen aus Seide, vor allem, seit in der Schweiz auch vermehrt billige japanische Artikel im Detailhandel verkauft werden.

Unter den Bezugsländern steht in den ersten 9 Monaten 1954 mengenmäßig Deutschland an der Spitze, gefolgt von den Vereinigten Staaten und Frankreich. Wertmäßig ist Frankreich sogar unser wichtigster Lieferant, ausgegerechnet das Land, das als einziges in Europa die Einfuhr von Seidengeweben noch kontingentiert hat. Es geht nichts über die Politik der offenen Türe! ug.

25. Schweizer Exportwoche Zürich, 15.—20. November 1954. — Diese Manifestation, an welcher die Frühlings- und Sommer-Kollektionen für 1955 gezeigt werden, ermöglicht den ausländischen Käufern in wenigen Tagen in einer einzigen Stadt das wichtigste der schweizerischen Produktion der Modellkonfektion zu sehen und in Kenntnis aller Produkte ihre Einkäufe zu besorgen.

Die schweizerischen Konfektionsindustrien stellen Erzeugnisse von hoher Qualität her, was nicht nur das ihnen von den ausländischen Käufern entgegengebrachte Vertrauen rechtfertigt, sondern auch den Erfolg dieser Branche erklärt, deren Ausfuhr von 43,7 Millionen Franken im Jahre 1950 auf 81,6 Millionen Franken im letzten

Jahre gestiegen ist. Die verschiedenen Zweige der Konfektionsindustrie beschäftigen gegenwärtig mehr als 55 000 Angestellte, das heißt fast soviele wie die gesamte schweizerische Uhrenindustrie.

Stabile Textilausfuhr im 3. Quartal 1954. — Mit 157 Millionen Franken hat die Ausfuhr von Textilfabrikaten auch im Ende September abgelaufenen 3. Vierteljahr ihren bemerkenswert hohen Stand beibehalten. Zwar wurde das Ergebnis des Vorquartals nicht mehr ganz erreicht, doch liegt der Rückgang unter den flauen Sommermonaten entsprechenden saisonmäßigen Einbuße. Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich indessen nur noch

eine ganz geringe Verbesserung, so daß auch die Ausfuhrzahlen die Auffassung bestätigen, wonach sich die gegenwärtig gute Konjunktur der Textilindustrie ihrem Höhepunkt genähert, ja ihn in einzelnen Sparten deutlich überschritten hat.

In dieser Beziehung ist vor allem auf die rückläufige Ausfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben hinzuweisen, die sowohl im Vergleich zum 2. Quartal 1954, als auch zum Vorjahr gesunken ist. Diese Entwicklung wird an anderer Stelle eingehender besprochen. Bei den Baum-

wollgeweben ist die Aufwärtsbewegung, die Ende 1952 einsetzte und im Frühjahr 1954 ihren Höhepunkt erreicht hatte, im 3. Vierteljahr 1954 eindeutig zum Stillstand gekommen. Erstmals liegen diese Exporte wieder unter dem entsprechenden Stand des Vorjahres. Die Ausfuhr von Wollgeweben hielt sich auf der vorjährigen Höhe.

Steigende Tendenz besitzt demgegenüber immer noch der Export von Stickereien und von Konfektion. In beiden Sparten zeigt das 3. Quartal 1954 bisher das beste Ergebnis des laufenden Jahres.

ug.

Aus aller Welt

Kunstseide und Zellwolle gut erholt

Von Dr. Hermann A. Niemeyer.

Nach dem Wiederaufbau der im Kriege sehr stark heimgesuchten Kunstseiden- und Zellwollindustrie wurde deren Vorkriegserzeugung in der Bundesrepublik bald erheblich überschritten. Das bezeugt der arbeitstägliche Produktionsindex der Chemiefaser-Industrie, der zunächst restlos, in den letzten Jahren bis auf einen (noch nicht ins Gewicht fallenden) Anteil «vollsynthetischer» Erzeugnisse von den Zellulosekötern beschränkt wurde (1936 = 100): Monatsdurchschnitt 1948: 132,6, 1949: 222,5, 1950: 265,6, 1951: 308,2, 1952: 239,1, 1953: 296,8, 1954: 323,2. Die westdeutsche Produktion der beiden «halbsynthetischen» Geschwister entwickelte sich folgendermaßen (in Tonnen rund):

Jahr	Zellwolle	Kunstseide	zusammen
1949	83 260	44 900	128 160
1950	112 650	48 600	161 250
1951	129 300	55 000	184 300
1952	96 650	42 800	139 450
1953	118 000	52 000	170 000
1/1954	65 400	28 600	94 000

Aufstieg, Rückschlag, neuer Aufstieg

Hieraus ist ersichtlich, daß die Produktion der Zelluloseabkömmlinge durch deren «vollsynthetische» Nachfahren *insgesamt* noch nicht beeinträchtigt worden ist. Die Statistik beleuchtet deutlich den stürmischen Einfluß von «Korea» 1950/51, den unausbleiblichen Rückschlag von 1952 und die seitdem erfreuliche Erholung. Vermutlich wird 1954 die Nachkriegs-Spitzenproduktion von 1951 ungefähr wieder erreicht werden. Seit einigen Jahren ist das Mißtrauen gegen das «künstliche Maschinennutter» (die Zellwolle wurde ja bis in die Nachkriegszeit zu den unglaublichesten Zwecken verwendet) mehr und mehr im Schwinden begriffen.

Zellwolle ringt sich durch

Die Zellwollindustrie ist seit Jahr und Tag bemüht, die Vorurteile der Verbraucher durch den Einsatz guter Rohstoffe, durch sorgsame Herstellung und durch fortlaufende Beratung der Verarbeiter völlig auszuräumen. Die Erfolge einer führenden Buntweberei, die sich allein auf Zellwollstoffe spezialisiert hat, sprechen für sich selbst. Die Chemiefaser-Industrie hat in der Textilveredlungsindustrie einen guten Verbündeten gefunden. Was hat dieser Zweig der Verwandlungskünste und ständigen Hilfen für die Spinnstoffwirtschaft nicht alles zuwege gebracht, um den «halbsynthetischen» Spinnstoffen volle Geltung zu verschaffen, zumal der Zellwolle zu anerkannter Eigenständigkeit zu verhelfen! Die «Hochveredlung» zellwollener Oberstoffe wird in der Spinnstoff-

wirtschaft mehr und mehr zu einer unverzichtbaren Forderung; wasserabweisende Imprägnierung, knitterfeste Ausrüstung der Stoffe (genauer: Erzielung eines möglichst schnellen Knitterausgleichs), waschbeständige Dauerprägung der Gewebeoberflächen sind sprechende Beispiele jüngerer Veredlungsverfahren, die zwar nicht allein der Zellwolle, aber auch dieser recht zugute kommen. Es ist kein Zweifel (die Produktion deutet darauf hin), daß die «halbsynthetische» Flocke dadurch sehr gefördert wird, ob im selbständigen Auftreten oder im Bunde mit anderen Spinnstoffen, also in Form der «Legierung», die bei der Anwendung von Chemiefasern (genau wie in der Metallindustrie) nach fachmännischer Überzeugung eine große Zukunft hat.

Kunstseide in neuer Entfaltung

Die Kunstseidenindustrie ist nicht müde geworden, Scharten auszuwetzen, die sie durch das Eindringen «vollsynthetischer» Fäden in überkommene Anwendungsbiete erlitten hat. Die vor allem betroffene Cupra (Chemie-Kupferseide) sucht mit immer neuen Schöpfungen einen Ausgleich vorzüglich in Charmeuse, Marquise und seidenartigen Geweben. Acetat, die «königliche Kunstseide», hat sich um ihre Geltung noch nicht zu sorgen brauchen. Die an Menge führenden Viskose-Fäden sind wegen ihrer relativen Billigkeit der Massenversorgung zugetan; sie haben außerdem mit ihren hochfesten Cord-Erzeugnissen ein breites Absatzfeld in der Reifenindustrie, wo sie der Baumwolle einen scharfen Konkurrenzkampf liefern.

Weltproduktion in markanten Zahlen

In diesem Zusammenhang mag es von Interesse und vielleicht sogar der engeren Fachwelt nicht unwillkommen sein, an einigen charakteristischen Daten die Weltproduktion an Kunstseide und Zellwolle zu verfolgen (in 1000 Tonnen rund):

Jahr	Kunstseide	Zellwolle	zusammen
1898	0,6	—	0,6
1913	10,8	—	10,8
1920	25,0	—	25,0
1933	302,0	13,0	315,0
1941	577,0	710,0	1287,0
1945	424,0	271,0	695,0
1948	710,0	400,0	1110,0
1951	961,0	834,0	1795,0
1952	833,0	796,0	1629,0
1953	945,0	923,0	1868,0

Die beiden Chemiefasern sind in 5½ Jahrzehnten in